

**Arist. Ath. Pol. 35-37**

**Leitfragen:**

- 1) Welchen Gang der Ereignisse beschreibt der Autor der Athenaion Politeia in diesem Abschnitt?
- 2) Welche Reaktionen ruft die Errichtung einer Oligarchie in Athen hervor und aus welchem Grund?
- 3) Welche Rückschlüsse lassen sich aus dieser Darstellung der Ereignisse über die Einstellung der athenischen Oberschicht zur Demokratie ziehen?

**Kommentar:**

Diese Quellenstelle ist der Athenaion Politeia, der „Verfassung der Athener“, entnommen, die unter Aristoteles' Namen veröffentlicht ist. Es besteht allerdings keine Einigkeit darüber, ob Aristoteles selbst tatsächlich der Verfasser dieses Werkes ist.

Es wird der Gang der Ereignisse nach 404/3 beschrieben, als eine Clique von dreißig einflussreichen Mitgliedern der Oberschicht die Macht in Athen übernimmt. Dies war eine direkte Folge der katastrophalen Niederlage Athens gegen Sparta im Peloponnesischen Krieg. Die Oligarchie sollte dazu dienen, die athenische Demokratie nicht mehr wieder erstehen zu lassen – Sparta wollte gerne eine Oligarchie in Athen an der Macht sehen, weil diese meist weit positiver gegenüber Sparta eingestellt war als das Volk.

Zu Beginn verabschieden die Dreißig eine Reihe von nicht unpopulären Gesetzen, sehr schnell werden für sie jedoch Machterhalt und persönliche Bereicherung zentrale Motive. In einer Welle der Gewalt sterben nach Angaben der Quelle bis zu 1500 reiche Athener, deren Geld und Besitz sich die Dreißig aneignen. Auch wenn die Zahlen antiker Quellen stets mit Vorsicht zu genießen sind, ist dennoch eindeutig, dass eine große Zahl von Bürgern und Metöken unter den Tyrannen den Tod fand. Da es Schätzungen zufolge nach Ende des Krieges noch etwa 15.000 waffenfähige Bürger in Athen gab, kann man den Blutzoll ermessen, den die Herrschaft der Dreißig der Stadt abverlangte.

Bei der Absicherung ihrer Macht gehen die Tyrannen ebenso skrupellos vor, dabei schalten sie sogar ehemalige Verbündete aus. Theramenes, der einst geholfen hatte, diese Oligarchie einzusetzen und sich für eine milde Form der Oligarchie stark gemacht hatte, wurde wie viele andere hingerichtet. Dazu ging ein großer Teil der Bevölkerung ins Exil bzw. besetzte eine Festung in Attika; ein Bürgerkrieg begann. Wir sind über diese Zeit auch aus anderen Quellen gut unterrichtet, beispielsweise durch die Reden des Lysias, der selbst seinen Bruder durch die Dreißig verloren hatte, oder auch Platon, dessen Verwandter Kritias Anführer der Dreißig war.

An Theramenes' Beispiel lässt sich erkennen, dass Teile der athenischen Oberschicht einer Oligarchie nicht abgeneigt waren. Erst als die Oligarchenclique zu brutal vorgeht und auch die reiche Oberschicht ins Visier nimmt, regt sich Widerstand. Dieses Verhalten legt beredt Zeugnis über das gesplittete Verhältnis der Oberschicht zum Volk ab, denn auf der einen Seite nehmen die Mitglieder der führenden Familien große Risiken auf sich, um dem Volk zu gefallen und Ruhm zu erwerben, auf der anderen Seite liebäugeln viele von ihnen beständig mit der Oligarchie.

Der Umsturz der Demokratie hin zu einer Oligarchie oder Tyrannis war denn auch die größte Furcht des athenischen Volkes und nicht wenige, die vom Demos hingerichtet oder exiliert wurden, waren zuvor, ob nun zu Recht oder zu Unrecht, verdächtigt worden, eine Tyrannis errichten zu wollen.

Das Liebäugeln mit autokratischen Regierungsformen "zum Wohle aller und des Staates" und das Erschrecken darüber, dass Autokraten am Ende immer nach ihrem eigenen Machterhalt streben, sind auch heute überall auf der Welt zu beobachten. Auch in westlichen Demokratien gibt es nicht wenige, die sich eine starke Hand wünschen, die einmal alles "wieder in Ordnung bringt". Das Beispiel der Dreißig Tyrannen mag jedoch als eines von vielen dafür stehen, was dabei herauskommen kann.